

Elias

Felix Mendelssohn Bartholdy, op. 70

Montag, 18. Juli 2022, 19:30 Uhr, Seebühne Bremen, an der Waterfront

:Der Elias auf der Seebühne

Es ist ein strahlender Morgen im Herbst des Jahres 1720 in Norditalien, nur wenige Kilometer von Verona entfernt. Signore Allegri hat den Kopf in den Nacken gelegt und schaut an die Decke der Barock-Kapelle, die zu seinem Anwesen, der Villa Allegri, gehört. Soeben ist von dort das letzte Gerüst abgebaut worden. Die tiefstehende Morgensonne scheint direkt in den Raum und lässt auch die Decke erstrahlen. Ludovico Dorigny, Freskenmaler aus Frankreich, zeigt stolz nach oben: Auf dem illusionistisch gemalten Deckenfresko entschwindet Elias gerade auf einem feurigen Wagen, gezogen von feurigen Rossen, in den Himmel.

Lange schon beschäftigen sich Künstler mit dieser spannenden Geschichte aus dem Alten Testament. Es gibt zahlreiche Kunstwerke von namhaften und weniger bekannten Malern. Die bekannteste musikalische Umsetzung ist Felix Mendelssohn Bartholdy gelungen, dessen Oratorium 1846 bei der Uraufführung von 2000 Konzertbesuchern bejubelt wurde.



Ölporträt Felix Mendelssohn Bartholdys, gemalt 1846, im Entstehungsjahr des „Elias“, von Eduard Magnus (1799–1872)

Inhaltlich geht es um den Kampf des Propheten Elias um den wahren Gottesglauben. Elias kündigt eine mehrjährige Wasserknappheit an, die schließlich zu einer Hungersnot führt, um die Anhänger des Königs Ahab und die Baal-Priester in Bedrängnis zu bringen. Sie sollen erkennen, dass nur der dem wahren Gott dienende Prophet Elias ein Regenwunder erwirken kann. Als ihm dies tatsächlich gelingt, zieht Elias den Zorn der Königin Isebel auf sich. Sie hetzt ihr Volk gegen ihn auf und Elias flieht verzweifelt, todessehnsüchtig in die Wüste. Dort offenbart sich ihm Gott, Elias kehrt zurück und fährt am Ende seines Lebens in einem feurigen Wagen gen Himmel.

Als eines der bekanntesten ist es gleichzeitig eines der letzten Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy – der Komponist starb am 4. November 1847, nur 15 Monate nach der Uraufführung des Elias in Birmingham. Das Oratorium deckt eine Fülle von Gefühlen: Verzweiflung, Mut, Angst, Zorn, Fanatismus, Staunen, Verehrung, Siegestaumel. Es findet seinen Höhepunkt in einem majestätischen Engelsgesang mit dem „Heilig, heilig“ der Seraphim im Angesicht Gottes. Schon der Auftakt des Werkes ist eine musikalische Überraschung: Es beginnt noch vor der Ouvertüre mit dem unheilvollen Fluch: „So wahr der Herr, der Gott Israels lebet, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.“

Sicher wetteifern Sie mit anderen Musikliebhabern um ihre jeweiligen Lieblingsmelodien und -texte unter den 42 Arien, Chor- und Orchesterstücken dieses umfangreichen und vielseitigen Werkes, vielleicht haben auch Sie ihre „Favoriten“. Ist es das Doppelquartett „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ oder das dramatische Gottesurteil mit den Baal-Chören und dem spöttischen Elias ...“oder schläft er vielleicht?“ Beeindruckend ist auch die „Hammer-Arie“ des Elias: „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt?“. Dramatisch der Dialog zwischen Elias und dem Knaben beim Warten auf den ersehnten Regen mit anschließendem



Louis (Lodovico) Dorigny schuf 1720 dieses Deckenfresko mit der Himmelfahrt des Elias in der Barock-Kapelle der Villa Allegri/Arvedi, Grezzana, Veneto, Italien (Foto: Michael Werbeck)

Dankesjubil. Heftig die demagogische Aufhetzung des Volkes gegen Elias durch die Königin. Verzweifelt die Arie des Elias in der Wüste: „Ich habe genug...ich begehre nicht mehr zu leben“. Ehrfurcht erregend dann die Erscheinung Gottes, der nicht im Sturm, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben, sondern im „stillen, sanften Säuseln“ naht. Es folgt die überraschende Himmelfahrt des Elias, der sich ein grandios komponierter Sonnenaufgang anschließt: „Aber einer erwacht von Mitternacht...“ Den Abschluss bildet schließlich der monumentale Chor: „Als dann wird euer Licht hervorbrechen wie die Morgenröte...“ mit der Fuge „Herr, unser Herrscher! Wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel! Amen.“



:Die Ausführenden



Foto: Danielle Liniger

Sopran | Marysol Schalit

...Ich komme aus der Schweiz, aus einer Musikerfamilie, bin ein Landei, aus einem 300 Seelendorf, aus der Region Bern, mit mehr Kühen als Menschen und habe einen spanischen Vor- und hebräischen Nachnamen, Marysol Schalit. Ich liebe es, Momente aus dem Alltag, vor allem aus der Natur, auf Fotos oder malend/skizzierend auf Papier festzuhalten und ich tanze fürs Leben gern. Außerdem liebe ich es sehr, in der Natur zur Ruhe zu kommen, die Stille zu fühlen, über Hügel und Berge zu wandern, dem Meeresrauschen zu lauschen und die Aussicht zu genießen...

Klassischer Gesang und Oper waren früher gar nicht mein Ding, ich wollte unbedingt Schauspielerin oder Tänzerin werden. Doch das Schicksal hatte einen anderen Plan und so bin ich heute eine leidenschaftliche, stabile, intuitive, zuverlässige und flexible Sängerdarstellerin, mit der Stimmlage Sopran ;). Ich habe 12 Jahre Bühnen- und Konzerterfahrung, liebe szenische, wie auch musikalische Herausforderungen und bin offen und neugierig für Neues, wie auch ganz Unbekanntes. Die Oper verwandelte sich für mich in ein faszinierendes Gesamtwerk, in welchem Gesang, Musik und Schauspiel gleichwertig miteinander verschmelzen und sich gegenseitig wunderbar bereichern und ergänzen.



Foto: Chris Gonz

Alt | Nora Steuerwald

Nora Steuerwald ist eine viel gefragte junge Mezzosopranistin, 1993 in der Pfalz geboren. Bereits während ihres Studiums gab sie ihr Operndebüt als Schwertleite in Wagners „Die Walküre“ an der Oper Chemnitz und wurde 2021 als Erda in „Das Rheingold“ engagiert. Ab der Spielzeit 2022/23 wird sie als festes Ensemblemitglied an der Oper Leipzig zu erleben sein. Anfang des Jahres erschien ihre erste CD „Schubertiade“ mit Liedern von Brahms, Schubert und Schumann zusammen mit Gerold Huber. Ihre zahlreichen solistischen Tätigkeiten führten Nora Steuerwald unter anderem durch Deutschland, die Schweiz, Amerika, Kanada und Israel.

Als Konzertsängerin etablierte sie sich mit den Altpartien in Bachs „Matthäus-“ und „Johannespassion“, dem „Weihnachtsoratorium“, Händels „Messias“, Mendelssohns „Elias“ und Mahlers „2. Sinfonie“, mit der sie 2019 in der Laeishalle Hamburg zu Gast war.

In international renommierten Ensembles wie dem Kammerchor Stuttgart und dem Collegium Vocale Gent unter Leitung von Philippe Herreweghe erarbeitete sie sich ihre exzellente Ensemblefähigkeit. Sie ist Förderpreisträgerin der internationalen sächsischen Sängerkadademie Torgau 2015 und Gewinnerin des internationalen Bachwettbewerbs CantateBach Greifswald 2017.



Foto: Jakob Schad

Tenor | Magnus Dietrich

Magnus Dietrich ist Mitglied des internationalen Opernstudios der Staatsoper unter den Linden Berlin, wo er bereits sein Debüt als Tamino in Mozarts „Die Zauberflöte“ geben konnte. Die Spielzeit 21/22 beinhaltet außerdem eine Vielzahl neuer Rollen für den jungen Tenor wie beispielsweise den ersten Parzen in Rameaus Oper „Hippolyte et Aricie“ unter der Leitung von Simon Rattle. Dietrich ist außerdem Stipendiat der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung.

Zu seinen jüngsten Engagements zählen außerdem Auftritte mit der Staatskapelle Berlin mit Robert Schumanns „Das Paradies und die Peri“ unter der Leitung von Marc Minkowski. Der Münchner Tenor studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München. Meisterkurse vervollständigen seine Ausbildung. Er pflegt eine rege Konzerttätigkeit und gastierte bereits bei Festivals wie dem Bachfest Leipzig und dem Festival de Santes oder der Bachakademie Frankreich. Außerdem führten ihn Konzertreisen zusammen mit dem Solisten-Ensemble Vox Luminis nach Frankreich, Belgien und in die Niederlande. Mit der Dirigentin Johanna Soller verbindet ihn eine rege Zusammenarbeit in verschiedenen Projekten wie der Konzertreihe „Cantate um 1715“ als Mitglied der „capella sollertia“ oder der Kammeroper München.

Bei dem Label MDG erschien im Mai 2022 eine CD mit Brahms-Duetten zusammen mit der Pianistin Doriana Tchakarova sowie Felicitas und Judith Erb.

Bariton | Henryk Böhm

Henryk Böhm begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor. Er studierte an der Musikhochschule in Dresden Gesang und ist u.a. 1. Preisträger des Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau, des Bundeswettbewerbs Gesang und des Deutschen Musikwettbewerbs.

Als Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig und an den Opernhäusern



Foto: Sebastian Knebel

in Leipzig, Köln, Hannover, Darmstadt, Koblenz und Essen war und ist der Bariton in bedeutenden Rollen seines Fachs zu erleben.

Darüber hinaus widmet sich der Sänger einer umfangreichen Konzerttätigkeit und singt in den großen Konzertsälen im In- und Ausland. Dazu gehören Elbphilharmonie Hamburg, Cité de la musique Paris, Megaron Athen, Sale National Madrid und Suntory Hall, Tokio. Er ist regelmäßig in Liederabenden zu hören und gründete die renommierte Liederabendreihe ‚Das Lied in Dresden‘. Es liegen mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen vor, u.a. bei Capriccio, Genuin und Coviello Classics. Die jüngste Neuerscheinung ist eine CD mit den Kantaten für Bass-Solo von Johann Sebastian Bach.

Er lehrt an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Des Weiteren unterrichtet er in Masterclasses in Deutschland, Polen und China.



Foto: privat

Knabensopran | Valentin Bünemann

Ein besonderer Dank gilt Valentin Bünemann aus Hannover, der die Partie des Knabensopran übernimmt. Valentin wurde 2010 geboren und singt seit 7 Jahren, wie auch seine Geschwister, im Kinder- und Jugendchor der Marktkirche Hannover unter der Leitung von Lisa Laage-Smidt.

Er übernimmt regelmäßig solistische Rollen in verschiedenen Kindermusicals, Krippenspielen und Gottesdiensten. Wenn Valentin nicht gerade Musik macht, liest er gerne, rudert im Ruderverein und spielt Fußball und Hockey.



Foto: Heide Benser

ensemble reflektor

Das junge Kammerorchester sieht sich als Botschafter einer Musikkultur ohne Grenzen. Es hinterfragt die Traditionen des Konzertbetriebs, deutet sie um und ordnet sie neu.

Dabei entwickeln die Musiker*innen die ensemble reflektor gemeinsam Konzertprogramme, in denen die unterschiedlichen Werke sich

jenseits ihres Genres miteinander verbinden und gegenseitig ausleuchten. Ob in Clubs oder Industriehallen, als Orchester oder in Kammermusikbesetzung – die befreundeten Musiker*innen schaffen mit ihren kreativen Programmen und Formaten immer wieder eine besondere Nähe zum Publikum und ermöglichen einen neuen Zugang zur Musik. Unabhängig und selbstverwaltet bietet das Ensemble seinen Mitgliedern Raum, mitzubestimmen und eigene Ideen zu entwickeln. So prägen die Musiker*innen von ensemble reflektor mit ihren diversen Erfahrungen laufend die künstlerische Arbeit und Struktur des Orchesters.

Als erstes Orchester überhaupt erhielt ensemble reflektor 2020 den NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Für sein gesellschaftliches Engagement wurde das Ensemble 2019 mit dem Max-Brauer-Preis der Alfred Toepfer Stiftung ausgezeichnet.

Leitung | Antonius Adamske

Seit zwei Jahren ist Antonius Adamske bereits der musikalische Leiter des Bremer RathsChors und hat trotz der Corona-Einschränkungen beeindruckende Konzerte gestaltet. Mehr über ihn finden Sie auf [seiner Webseite](#) oder der [unseres Chores](#).

:Tickets

Eintritt: 21,09 € - 38,69 €, (das sind bereits die um 20% reduzierten Preise für Freunde des Bremer RathsChors. Loggen Sie sich dafür bitte über [unsere Webseite](#) in die Platzbestellung der Seebühne ein.) Reguläre Tickets erhalten Sie unter [seebühne-bremen.de](#), unter 0421/363636, im **WESER-KURIER Pressehaus**, Martinst. 43, bei den regionalen Zeitungshäusern sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen, und unter [nordwest-ticket](#) und [eventim.de](#). Und natürlich auch noch an der **Abendkasse**.

Ermäßigungen: für Inhaber:innen von Schwerbehindertenausweisen ab GdB 70%, Rollstuhlfahrer:innen sowie deren Begleitpersonen 50%; Festivalabo: 3er Abonnements (personalisiert) 10%

